



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Tod deß gottlosen Antiochus/ I. Mach. VI.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Dann er hatte Gott auf seiner Seiten/ inmassen auch in einer Schlacht fünff Reuter / von einer ganz widerbaren Gestalt / und Stärcke sich sehen liessen / derer zween dem Judas beystunden / drey aber Pfeile unter die Feinde schiessende / sie mit Blindheit und Schrecken schlügen.

Gott hat uns/wie die heiligen Vätter lehren/durch diß sichtbare Exempel weisen wollen / wie daß er seinen Knechten unsichtbarlich bey springs in denen Kriegen und Schlachten / worzu er sie selbst veranlässet; und wann er uns die Augen öffnen solte / wie er ehedessen dem Giezi / des Propheten Elisei Knecht / 4. Reg. 6. 17. seine geöffnet hat / würden wir sehen/wie daß alle unsere Stärcke vom Himmel kommt / und daß mehr Engel für uns sind / als Menschen oder Teuffel wider uns seyn mögen.

Tod des gottlosen Antiochus/ 1. Mach. VI. 2. Mach. 9

(Im Jahr der Welt 3841. vor Christi Geburt 163.)

Nachdem nun Judas Machabæus den Lysias / den Micanor / den Timotheum und Gorgiam so ritterlich geschlagen / kam die Zeitung davon vor den König Antiochus / da er noch in Persien war. Es schlug ihm damal auch der Anschlag den er auf die reiche Stadt Elimais gemacht hatte / fehl. Wie er nun eben zur selben Zeit die Niederlag seiner Generalen im Jüdischen Lande vernehmen müssen / entschlosse er mit seiner ganzen Armee auf sie los zu gehen / und diese von den Jüden empfangene Schmach aufs Empfindlichste zu rächen. Es schiene/ daß er Jerusalem zu einem Steinhaußen und zu aller Jüden Grab machen wolle.

Pp ij

Indem



Indem er aber diesen Zug in grösserem Eil zu beschleunigen willens / mit seinem Wagen aufgeschwindelteste fortrennen liesse / ward er unversehens umgeworffen / und thate einen Sturz / der ihm den ganzen Leib zerquetschte. Da fühlete dieser hochgeragene Fürst / welcher / wie die Schrift sagt / auch den Meer-Wellen zu gebieten / und den Kopf bereits im Himmel zu haben vermeinte / die schwere Hand Gottes / so ihn gedemüthigt und zur Erde geschmissen. Die Fäule kam in sein Fleisch / und ward sein Gedärm mit grimmigen Peinen gequälte / weil er / wie die Schrift meldet / anderer Leute ihres mit unerhörten Tormenten gefoltert hatte. Die Maden und Würmer wuchsen häufig aus allen Gliedern seines Leibes / sein Fleisch fiel mit Stücken dahin / und war der abscheuliche Gestank / so von ihm kam / nicht

nicht allein denen / so ihm aufwarteten / sondern auch der gansen Armee/ ja ihm selbst unerträglich.

Alle diese gehäuſte Straffen / welche sich auch Zuſehens vermehreten / machten dieſen gottloſen König in ſich ſelbſt gehen; die graufame Plagen lehren ihn/ daß er nichts als ein armer Menſch / und der entſelliche Zuſtand/ worinnen er ſich befande / preſſte ihm endlich dieſes Bekenntniß aus dem Maul: **Es iſt ja billig/ ſprach er/ daß man GOTT unterworfen ſey / und daß ſich ein ſterblicher Menſch/ dem unſterblichen GOTT nicht gleich achte!**

Das Angedencken der Unthaten/ ſo er in Jeruſalem begangen / und der nagende Wurm ſeines böſen Gewiſſens / machten ihm den Schmerzen ſeines Leibes noch gröſſer / und die Würmer ſeines Fleiſches tieffer hineinfreſſen. Er erkannte / daß ihn GOTT in einem fremden Lande ſo empfindlich heimsuchte / weil er ſein Volk ſo übel tractiret / und demſelben ſo barbariſch war mitgefahren! Er gelobte an: Er wolle es hinfort gürtlich halten. Er wäre zwar ausgezogen/ Jeruſalem zu verderben / anigo aber verſpreche ers mit Privilegien zu begaben/ und deſſen Inwohner denen Athenienſern gleich zu machen. Zum Tempel / den er zuvor ausgeplündert/ wolte er anigo köſtliche Geſchirre in groſſer Anzahl herbeyſchaffen/ auch allen Koſten / ſo zu den Opffern erfordert würden/ aus eigenen Gefällen zu bezahlen. Ja er wolte ſelbſt ein Jud werden/ alle Land durchziehen / und GOTTES Allmacht verkündigen! Sandte auch zu dieſem Ende an die

Pp iij

Juden

Juden ein Bittschreiben/so voller Höflichkeit/Affection und Demut war.

Allein/ die Hand Gottes / sagt die Schrift/ war über ihm / und weilien das gerechte Urtheil bereits über diesen Gottlosen gesprochen war / riefte er ihn zwar bey andringenden letzten Todes-Aengsten wehmüthig an / allein die Pforte der Barmherzigkeit und Erhörung war für ihm verschlossen.

Auf solche Weise beschlosse dieser Mensch sein unglückseliges Leben / und hinterliesse allen Menschen ein entsetzliches Warnung-Exempel / daß sie die Bussereu begangenen Sünden nicht auf den letzten Odem verspahren / sondern weilien sie Zeit haben / Gutes thun / Gal. 6. 10. und eines solchen Wandels sich befleissen / der ihnen bey Gott die Gnade eines seligen Sterbstündleins erwerben möge.

Es ist dißfalls der Spruch des H. Augustini wol in Acht zu nehmen: Wollet ihr / sagt er / wol sterben / so lebet wol / wer wol lebt / kan nicht übel sterben. Der gute und selige Tod ist der Lohn eines guten und gottseliglich geführten Lebens.

Die Tapfferkeit des Eleazar /

I. Mach. VI.

Nach dem Tod des gottlosen Antiochi Epiphanis / von welchem in vorhergehender Figur Meldung geschehen / hatte der Juden ihr Jammer und Elend noch kein Ende / konten also folgends des Juda Maccabæi seine Feldzüge und Schlachten auch kein Ende haben.

Diß